

## Besuch im Lager Sandbostel am 22. September 2022

Am 22.09.2022 waren wir in der Gedenkstätte „Kriegsgefangenenlager Sandbostel“. Gegen 8:15 Uhr sind wir in Cadenberge losgefahren und um circa 9:10 Uhr auf der Friedhofsgedenkstätte angekommen. Wir haben uns die Massengräber der gefallenen polnischen Soldaten und das sowjetische Denkmal angesehen, welches um 1950 abgerissen wurde. Ein Grund dafür war, dass dort falsche Angaben zu der Zahl der Gefangenen sowjetischen Soldaten angegeben waren.

Das polnische Denkmal wurde ebenfalls abgerissen, das hatte allerdings andere Gründe: Es war alt und drohte einzustürzen, deshalb wurde es abgerissen und neue Kreuze wurden aufgestellt. Auf dem Friedhof ruhen circa 15.000 gestorbene Soldaten, darunter auch italienische, französische oder jugoslawische Soldaten. Konfirmanden und Schüler haben Tontafeln mit den Namen der Verstorbenen hergestellt und somit den Verwandten einen Ort zum Trauern zu geben und den Toten einen Namen. In den Einzelgräbern steht oftmals „Pole unbekannt“, da die Namen der meisten Gefallenen bzw. der Ort, wo sie liegen, nicht bekannt sind.

In der Gedenkstätte haben wir eine Führung bekommen, die von einem Bundesfreiwilligendienstleistenden (Bufdi) geleitet wurde. Als erstes haben wir uns das Modell des Kriegsgefangenenlagers angesehen und danach waren wir in einigen Baracken, zwei von ihnen waren baufällig und durften nicht betreten werden. Fünf waren noch nicht baufällig, in eine konnten wir hineingehen, wir haben uns alle Zimmer angeschaut, außer die, in denen der Boden komplett zerstört war.

Damals verbreiteten sich Seuchen wie Cholera oder Typhus sehr schnell. Wenn Menschen starben (beispielsweise an Krankheiten oder Kälte) wurden sie erst sehr viel später herausgetragen. Es gab offenbar Kannibalismus, in welchem Umfang ist unbekannt, außerdem wussten die Offiziere offenbar meistens nicht, dass die Häftlinge tot waren, deshalb gab es aus der Küche meist für die Toten noch eine Portion Essen, welche die anderen aus dem Zimmer unter sich aufgeteilt haben. Die Toten wurden dann auf Friedhöfe gebracht, einfache Soldaten begrub man in Massengräbern.

Dann sind wir in einen Raum gegangen, wo die Massentoiletten waren, dort verbreiteten sich die Krankheiten natürlich sehr schnell. Die Offiziere gingen deshalb nicht in diese Toilette, also hatten die Gefangenen die Chance, sich untereinander auszutauschen und durch selbstgebaute Radios Informationen von ausländischen Radiosendern (BBC) zu erhalten.

In der Küche konnte man sehen, wo die riesigen Töpfe standen. In dem Raum vor der Küche war eine ganze Wand voller Informationen über die Gefangenen! Eine Katze war in diesem Raum, sie hat uns verfolgt, das war wirklich süß und lockerte die nachdenkliche und traurige Situation etwas auf.

Wir haben danach einen Film angeschaut, danach haben alle Schülerinnen und Schüler ein Denkmal in 5er Gruppen gezeichnet, wir hatten 30 Minuten Zeit. Es sind coole Ergebnisse rausgekommen, wie z.B. Mahnmale mit den Symbolen aller großen Weltreligionen oder ein abgemagerter Jude, den ein alliierter Soldat nach der Befreiung auf die Beine hilft.

Insgesamt war der Tag wirklich informativ und interessant, ich persönlich kann es sehr empfehlen!

Lisa Jolien Uthe, R10a